

Regula Kienholz & Michael Kirschner  
**Flüchtlingsprobleme  
 in Westasien und Nordafrika**

Etwa zwei Drittel der heute vom UN-Flüchtlingshilfswerk (UNHCR) betreuten Personen sind Opfer von Langzeitkrisen. Auch die Staaten Westasiens und Nordafrikas verursachen seit Jahrzehnten Flüchtlinge. Generationen von Afghanen, Kurden, Palästinensern und Sahraouis sind als Flüchtlinge geboren. Ausserhalb der Verursacherstaaten manifestieren sich Flüchtlingsprobleme im Extremfall als humanitäre Katastrophe oder Ursache neuer Konflikte. Weil diese Krisen scheinbar ohne Ende sind, verliert die Aussenwelt das Interesse, und Anstrengungen zur Behebung der Ursachen nehmen ab. Dieser Beitrag bietet einen Überblick über die heutigen Flüchtlingsprobleme (Ausmass, Ursachen) und Probleme von Flüchtlingen (Rechte, Grundfreiheiten) in Westasien und Nordafrika. Somit stehen Konfliktfolgen auf gesellschaftlicher, staatlicher oder internationaler Ebene im Mittelpunkt. Die unzähligen und vielfältigen Konflikte als solche können hier nur beiläufig erwähnt werden.

**Flucht versus Migration**

Da in der öffentlichen Diskussion die Grenzen zwischen Flüchtlings- und Migrationspro-

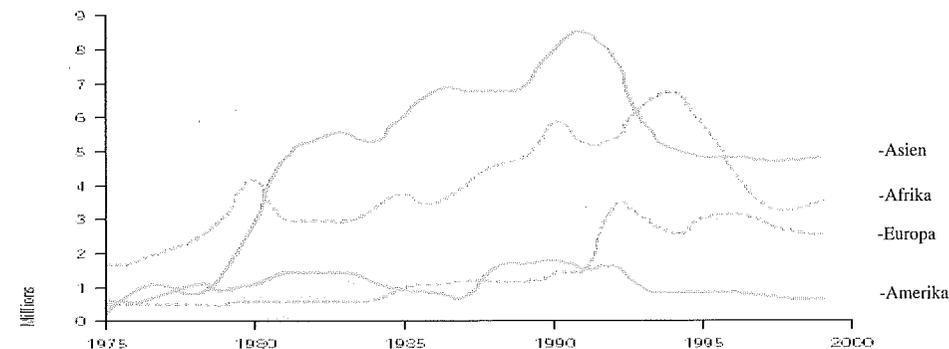
*Regula Kienholz, studiert Internationale Beziehungen an der Universität St. Gallen und arbeitet derzeit als Praktikantin im Bereich der Länderanalyse bei der Schweizerischen Flüchtlingshilfe (SFH). Michael Kirschner, ausgebildeter Soziologe, wirkt als Länderexperte für den Raum Westasien ebenfalls bei der SFH.*

blemen verschwimmen, ist eine klare Abgrenzung notwendig: Flüchtlinge sind Menschen, die in ihrem Heimatstaat oder im Land, wo sie zuletzt wohnten, wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Anschauungen verfolgt werden.

Migranten dagegen verlassen Gebiete, in denen Massenelend oder ein erhebliches Wohlstandsgefälle zur Zufluchtsregion oder zum Zufluchtsland herrscht. Sie reagieren je nachdem auf so genannte Push- oder Pull-Faktoren, das heisst wirtschaftliche, soziale, politische Bedingungen, die sie entweder verdrängen oder anziehen.

Ein Flüchtlingsproblem entsteht laut UN-Flüchtlingskonvention, wenn

- (a) den Flüchtlingen Menschenrechte und Grundfreiheiten verwehrt bleiben;
- (b) das UNHCR den Flüchtlingen keine Sicherheit garantieren kann;
- (c) ihnen kein Recht auf Asyl gewährt wird;
- (d) Aufnahmeländern keine internationale Unterstützung zukommt und
- (e) Staaten nicht verhindern, dass Flüchtlinge zur Ursache zwischenstaatlicher Konflikte werden.<sup>2</sup>



Die meisten Flüchtlinge leben in Asien und Afrika: Flüchtlinge und ihre wichtigste Asylregion 1975-2000.

Dabei spielt es aus der Sicht des UNHCR keine Rolle, dass relativ viele Flüchtlinge kurz-, mittel- oder langfristig zu «quantitativen» Flüchtlingsproblemen führen können. Bei der Einschätzung von Flüchtlingsproblemen kommen aber sowohl dem Zeit- als auch dem Mengenfaktor Bedeutung zu: Man spricht von Langzeitkrisen, wenn Flüchtlinge seit mehr als fünf Jahren im Exil leben, nicht in ihre Heimat zurückkehren können, sich in ihrem derzeitigen Asylland nicht auf Dauer ansiedeln dürfen und nur geringe Chancen haben, weiter wandern und sich in einem Drittland dauerhaft ansiedeln zu können.<sup>3</sup> Bei Flüchtlingskatastrophen ist hingegen ausschlaggebend, dass viele Menschen in sehr kurzer Zeit in bestimmten Gebieten Schutz suchen.

Migrationsprobleme weisen bedingt Ähnlichkeiten zu Flüchtlingsproblemen auf. Jedoch sind nicht nur deren Ursachen andere: Migrationskatastrophen gibt es nicht.

**Statistische Betrachtungen**

Die Flüchtlingsstatistik spricht eine klare Sprache: Das palästinensische Volk stellt weltweit die meisten Flüchtlinge; nur die Afghanen lagen zeitweise darüber. Der Iran und Pakistan nahmen zuletzt die meisten Flüchtlinge auf. Unter den zwanzig wichtigsten Ursprungsländern

von Flüchtlingen auf der Welt befindet sich kein einziger nordafrikanischer, jedoch eine Reihe westasiatischer Staaten. Da sich Flüchtlinge jedoch auch in diesen Regionen oft aus verschiedenen Gründen nicht registrieren lassen und illegal untertauchen, beruhen Statistiken zumeist auf Schätzungen.<sup>4</sup> Staaten verwenden unterschiedliche Methoden und haben unterschiedliche Interessen bei der Erfassung, weshalb die UNHCR-Zahlen oft von Regierungsangaben abweichen: So reichten 2002 die Angaben für den Irak von den 530,000 vom UNHCR registrierten Flüchtlingen über die 1,5 Mio. (seit 1992 insgesamt) von der irakischen Regierung, die 1-2 Mio. vom US Committee for Refugees und die 3-4 Mio. von der International Federation for Human Rights genannten Zahl bis hin zu den von Le Monde behaupteten 5 Mio.<sup>5</sup> Während die Palästinenser in einigen Ländern erfasst werden, in anderen nicht, finden sie in der allgemeinen UNHCR-Statistik keine Erwähnung, da für sie ein eigenes UN-Hilfswerk (UNRWA) geschaffen wurde.

Im Jahre 2001 belief sich die Gesamtzahl der vom UNHCR erfassten Personen (Flüchtlinge, Binnenvertriebene, Asylsuchende, Rückkehrer) auf 19,8 Mio. Menschen. Mit 8,8 Mio. hatte Asien den grössten Anteil daran.<sup>6</sup> Während das UNHCR aber nur ein Fünftel der etwa 25 Mio. Binnenflüchtlinge weltweit unterstützt, wird der

Rest ohne internationale Hilfe oft Opfer gezielter Diskriminierung durch die eigene Regierung.<sup>7</sup> Die Zahl der weltweit erfassten Flüchtlinge ging in den 1990er Jahren zurück. Seit den frühen 1980er Jahren verursachen asiatische Staaten die meisten Flüchtlinge.<sup>8</sup>

Es stellt sich die Frage, welche Länder im «gewaltgeneigten Vorderen und Mittleren Orient»<sup>9</sup> Flüchtlingsprobleme verursachen und bewältigen?<sup>10</sup>

Hauptverursacherstaaten sind hier Afghanistan, Irak, Israel (Palästina), Iran und die Türkei. Pakistan und Iran nehmen auch im weltweiten Vergleich die meisten Flüchtlinge auf, Saudi-Arabien, Kuwait, Irak oder Jemen liegen ebenfalls weit vorne. Unter Berücksichtigung der Binnenflüchtlinge liegt auch Afghanistan im internationalen Vergleich weit vorne. Zieht man auch die vom UNHCR nicht erfassten Flüchtlinge heran, so sehen sich Jordanien, Syrien, Libanon und die Türkei ebenfalls massiven Flüchtlingsproblemen gegenüber. Und rechnet man die Zahl der Aufgenommenen prozentual zur Gesamtbevölkerung, so liegen im internationalen Vergleich (nach UNHCR-Angaben) nur Kuwait und Afghanistan unter den ersten zehn Rängen.

In Nordafrika gehörten Ende 2001 nur Algerien und – bei Berücksichtigung der Palästinenser – auch Ägypten, weltweit zu den bedeutenderen Aufnahmeländern. Im Hinblick auf die Zahl der Aufgenommenen pro Einwohner rangiert kein nordafrikanisches Land unter den ersten fünfzig Ländern der Erde.

### Fluchtursachen

Heute sind in den Staaten Westasiens und Nordafrikas fünf Kriege (Afghanistan, Algerien, Irak, Israel, Türkei) und zwei bewaffnete Konflikte (Iran, Libanon) im Gange.<sup>16</sup> Kämpfe um knappe Güter (Macht, Herrschaft, Rohstoffe) und Wertvorstellungen (Gesellschaftsordnungen) führen in diesen Regionen bei inner- und zwischenstaatlichen Konflikten zur Flucht, ebenso die systematischen Menschenrechtsverletzungen durch staatliche oder nicht-staatlicher

Akteure. Viele der seit 1945 in Westasien und Nordafrika ausgetragenen inner- und zwischenstaatlichen Kriege lösten Fluchtbewegungen aus. Einige dieser Konflikte waren nur von kurzer Dauer und sind bereits wieder in Vergessenheit geraten, andere dauern an:

Die meisten Konflikte in diesen Regionen lassen sich auf zwei Ursachenkomplexe zurückführen. Der erste betrifft die fehlende Legitimation staatlicher Herrschaft: In den meisten Staaten ist die Bevölkerung tribal, ethnisch und religiös stark segmentiert. Der Übergang von einer rein territorialstaatlichen hin zu einer politisch loyalen Bevölkerung steht noch aus. Das Erstarken islamistischer Bewegungen ist als politischer Protest gegen die als illegitim empfundene staatliche Herrschaft zu verstehen, aber auch als Folge umfassender sozialer Krisen, die als zweiter Ursachenkomplex die Entwicklungen charakterisieren. Begriffe wie Landflucht, Verstädterung, soziale Marginalisierung und Zerstörung traditionaler kultureller Werte erfassen diese tiefen Krisen nur unzureichend, die zugleich auch Ergebnis globaler Transformation traditionaler Gesellschaften sind. Traditionale Vergesellschaftungsformen wurden schrittweise entwertet, ohne dass moderne Vergesellschaftungsformen (Anstaltstaat, Demokratie, Marktwirtschaft) an ihre Stelle traten.

Eine islamisch oder arabisch geprägte Solidarität scheint nicht mehr zu existieren, wenn es um Flüchtlinge geht. Die meisten Staaten in Westasien und Nordafrika verstossen offensichtlich gegen die UN-Flüchtlingskonvention<sup>17</sup> und etablieren neu «Kulturen der Abschreckung»<sup>18</sup>: Flüchtlinge finden sich zunehmend während oder nach ihrer Flucht in «Kriegen gegen Flüchtlinge»<sup>19</sup> wieder: Eine «Militarisierung gegen Flüchtlinge» (z.B. Militärkonzentration und Einmarsch der Türkei in den Irak) dient der Blockierung von Fluchtbewegungen. Die «Politik konzentrischer Kreise»<sup>20</sup> übt Druck auf Transit- oder Drittstaaten aus, damit diese Drehscheiben für Flüchtlinge unterbinden: Zunehmend bauen oder planen Staaten (Iran, Türkei) nach erfolgter Grenzschliessung Flücht-

## Fachleute-Pool der SGMOIK Pool des spécialistes de la SSMOCI

(Stand: Mai 2003)

Dieses Verzeichnis will denen dienen, die kompetente Information über Länder und Leute, Sprachen, Religionen und Kulturen Westasiens und Nordafrikas suchen. Darin aufgeführt sind ausschliesslich Mitglieder der Schweizerischen Gesellschaft Mittlerer Osten und Islamische Kulturen (SGMOIK). Das Fachleute-Verzeichnis der SGMOIK funktioniert nach den folgenden Regeln:

1. Die SGMOIK organisiert unter ihren Mitgliedern ein Fachleute-Verzeichnis. Er soll Organisationen, Schulen, Medien, Behörden und Privatpersonen dazu dienen, rasch an die richtigen Fachleute zu mittelöstlichen Themen zu kommen. Es wird ein Verzeichnis der für das Fachleute-Verzeichnis gemeldeten Mitglieder erstellt.
2. SGMOIK-Mitglieder (auch institutionelle) können durch ihre Teilnahme am Fachleute-Verzeichnis der interessierten Öffentlichkeit signalisieren, dass sie grundsätzlich offen sind für Anfragen, die ihre Spezialgebiete betreffen.
3. Wer ins Verzeichnis aufgenommen werden möchte, muss mindestens den Namen, ein Spezialgebiet und eine Postadresse angeben; alle weiteren Angaben sind fakultativ. Durch seine Unterschrift erklärt sich das Mitglied mit der zweckgemässen Publikation seiner Daten einverstanden. Die Aufnahme ins Verzeichnis ist kostenlos. Über die endgültige Aufnahme entscheidet der Vorstand.
4. Die SGMOIK erstellt aufgrund der Umfrage ein Verzeichnis. Dieses verschickt sie gratis an alle SGMOIK-Mitglieder sowie an alle, die an seiner zweckgemässen Nutzung interessiert sind. Bestehen Zweifel an der zweckgemässen Nutzung des Verzeichnisses, kann die SGMOIK die Weitergabe an Nicht-Mitglieder verweigern.
5. Die SGMOIK führt jedes Jahr eine entsprechende Umfrage unter ihren Mitgliedern durch und aktualisiert das Verzeichnis. Im Vorjahr gemeldete Daten müssen vom betreffenden Mitglied ausdrücklich bestätigt oder geändert werden, sonst werden sie für das neue Verzeichnis ganz gelöscht. Die SGMOIK bemüht sich um die Richtigkeit und Aktualität der veröffentlichten Daten, übernimmt dafür jedoch keine Gewähr. Sie übernimmt auch keine Verantwortung dafür, dass eine erfolgreiche Vermittlung zustande kommt.
6. Es ist Sache der im Verzeichnis aufgeführten Mit-

Le répertoire a pour but de faciliter l'accès à des informations compétentes concernant les pays et les peuples, les langues, les religions et les civilisations de l'Asie de l'Ouest et de l'Afrique du Nord. Sont enregistrés exclusivement des membres de la Société Suisse Moyen Orient et Civilisation Islamique (SSMOCI). Le répertoire de spécialistes fonctionne selon les règles suivantes:

1. La SSMOCI organise un répertoire de spécialistes parmi ses membres. Il devra permettre à des organisations, des écoles, des médias, des autorités ou des personnes privées de prendre rapidement contact avec les personnes spécialisées dans les questions du Moyen-Orient. Il sera établi une liste des membres qui se sont mis à la disposition pour ce répertoire de spécialistes.
2. Les membres (personnes et institutions) de la SSMOCI peuvent, par leur participation à ce répertoire, signaler à l'opinion publique intéressée qu'ils sont en principe ouverts à des questions qui concernent leurs spécialités.
3. Quiconque souhaite figurer sur cette liste doit au minimum faire part de son nom, d'un domaine spécialisé et d'une adresse postale; toutes les autres indications sont facultatives. Par sa signature, le membre se déclare d'accord avec la publication de ses données. L'inscription dans la liste est gratuite. Le comité exécutif décide en dernier lieu de l'insertion définitive dans la liste.
4. La SSMOCI établit une liste basée sur le résultat de l'enquête. Elle l'envoie gratuitement à tous ses membres, ainsi qu'à tous ceux qui souhaitent l'utiliser dans le but dans lequel elle a été établie. En cas de doute sur la bonne utilisation de la liste, la SSMOCI peut refuser de la transmettre à des personnes non-membres.
5. La SSMOCI fait chaque année une enquête dans ce sens parmi ses membres et actualise cette liste. Les données doivent expressément être confirmées ou corrigées par le membre en question, sinon elles seront entièrement sorties de la nouvelle liste. La SSMOCI s'attache à ce que les données publiées soient exactes et actualisées, mais elle ne peut s'en porter garante. Elle n'assume pas non plus la responsabilité pour le succès de son entremise.
6. Les personnes mentionnées sur cette liste ont la

gliedern, sich mit anfragenden Personen oder Institutionen über Eignung, Verfügbarkeit, Honorar etc. zu einigen.

\* \* \*

Das Verzeichnis wurde erstmals für das Jahr 1997 zusammengestellt. Für jegliches Echo auf diese Dienstleistung, besonders auch für Verbesserungsvorschläge und Kritik ist die SGMOIK dankbar.

Bern, Mai 2003

Abkürzungen für die Sprachkenntnisse der Fachleute:

A Arabisch  
D Deutsch  
E Englisch  
F Französisch  
It Italienisch  
P Persisch  
Sp Spanisch

charge de juger de leur propre compétence et disponibilité et de fixer leurs honoraires, etc.

\* \* \*

NB. La première édition du répertoire a été publiée en 1997. La SSMOCI vous est reconnaissante de tout écho et en part-culier de propositions ou de critique visant à améliorer ce service.

Berne, mai 2003

Abréviations pour les connaissances linguistiques des spécialistes:

al allemand  
ang anglais  
ar arabe  
f français  
it italien  
p persan

Name, Vorname, Adresse Nom, Prénom, Adresse	Telefon/Téléphon Fax/e-mail	Fachgebiete Domaine spécialisé
<b>Al Ashmawi-Abouzeid, Fawzia</b> Dr. ès lettres 31, rue Le Corbusier, 1208 Genève	Tél. 022 / 830 10 61 Fax 022 / 830 03 33 ashmawi7@hotmail.com	Egypte contemporaine: condition de la femme musulmane et ses droits; Pays Méditerranéens contemporains: L'Islam dans les manuels scolaires des pays méditerranéens; Suisse contemporaine: les musulmans en Suisse
Université de Genève Faculté des lettres, 4, rue de Candolle, 1211 Genève 4		

Exposés, contributions écrites ar, f, ang – Publications: La Femme et l'Egypte moderne, Genève 1985; L'Image de l'autre, dans les manuels scolaires des pays méditerranéens, Paris 1996; La Condition des Musulmans en Suisse, Genève 2000

<b>Ambros, Elisabeth, lic. phil. hist.</b> (Islamwissenschaft) ARABICA Orient-Reisen Dornhaldestr. 79 3627 Heimberg	Tel. 079 / 335 11 00 Fax 033 / 438 38 39 eambros@bluewin.ch www.arabica-orientreisen.ch	Iran, Usbekistan, Turkmenistan, Pakistan, Indien, Oman, Jemen, Ägypten, Libyen, Algerien, Marokko: Reisen mit Schwerpunkt Kultur und Natur, individuell und in Gruppen
Vorträge D		

<b>Arnet, Martin C., lic. phil. I</b> Regensbergstrasse 233, 8050 Zürich	Tel. P 01 / 311 37 67 Fax P 01 / 311 37 67 Tel. G 01 / 259 24 45 martin.arnet@sk.zh.ch	Islamischer Fundamentalismus in Ägypten, Asylsuchende aus arabischen Staaten, Integrationsproblematik islamischer Asylsuchender
--	---	---

Vorträge, Textbeiträge: D (E, F, A) – Publikationen: Droht Ägypten die grüne Gefahr? Westliche Rezeption von islamischem Fundamentalismus in Ägypten nach 1981. Lizentiatsarbeit bei Prof. Dr. J. Fisch, Universität Zürich, Juli 1997; Die Kopten. Ägyptens diskriminierte Minderheit im Spannungsfeld von Staat und Fundamentalismus. Sozialpsychologische Studie bei Frau Dr. A. Helmiger, Universität Zürich, August 1997; Islamismus – ein bedeutender Faktor in den internationalen Beziehungen? Systematische Untersuchung am Beispiel Algeriens. Politologische Studie bei Prof. Dr. D. Ruloff, Universität Zürich, Dezember 1997

<b>Bäschlin, Elisabeth,</b> lic. phil. II, Lektorin Geografisches Institut Hallerstr. 12, 3012 Bern Hallwylstr. 44, 3006 Bern	Tel. 031 / 631 88 67 Fax 031 / 361 85 11 baesch@giub.unibe.ch	Konflikt um die Westsahara, Problematik und Chancen einer Befreiungsbewegung
	Tel. 031 / 351 36 65	

Vorträge, Textbeiträge: D, F, E

<b>Basset, Jean-Claude</b> 7, ch. des Carrès, 1284 Chancy Faculté de Théologie, BFSH 2 1015 Lausanne	Tél. 022 / 756 33 95 Fax 022 / 796 65 44 basset_dialogue@bluewin.ch	Dialogue interreligieux, histoire et actualité; Islam shi'ite, Iran XXe siècle; Islam en Europe, actualité
---	---	--

Exposés, f, ang – Publication: Dialogue interreligieux: histoire et avenir, Paris, Cerf, 1996

<b>Brahmi, Mostafa, Dr. es Sciences</b> Economiques-Management, Avenue de Morges 18, 1004 Lausanne	Tel. 021 / 625 07 23 mmbrahmi@yahoo.fr	Suisse ancienne et actuelle: Sciences islamiques Moyen-Orient actuel: Culture, Management, Ethique.
---	---	---

Exposés, contributions écrites f, ar - Publication: Guide du pèlerinage 1996. 2ème ed. 2003 (en publication).

<b>Bucherer, Paul, Leiter der Stiftung</b> Bibliotheca Afghanistanica Afghanistan-Institut Brühlstr. 2, 4416 Bubendorf	Tel. 061 / 933 98 77 Fax 061 / 933 98 78 sai@datacomm.ch	Afghanistan: historisch und aktuell, kulturell und politisch, Auskünfte zu: Zerstörung, Plünderung, Verlust afghanischer Kulturgüter; Schutz, Bewahrung, Rekonstruktion von Kulturgütern; Projekt zum Wiederaufbau der Buddha-Statuen in Bamiyan und des National-Museums in Kabul; Kontakte mit und Adressen von afghanischen Kulturschaffenden.
---	--	---

Vorträge D, E (F, Dari) Publikationen: Schriftenreihe der Stiftung BA (14 Bde). - Pressespiegel Afghanistan/Zentralasien (seit 1977).  
Afghanistan-Museum im Exil, Hauptstrasse 34, 4416 Bubendorf Betreuung: P. Bucherer-Dietschi und Zemaray Hakimi (079 380 78 79) Öffnungszeiten: SA 10-12 und 14-17 oder nach Vereinbarung

<b>Büchler, Andrea, Prof. Dr., Eulerstr.</b> 60, 4051 Basel Rechtswissenschaftl. Institut, Univ. Zürich, Rämistr. 74, 8001 Zürich	Tel. P 061 / 272 56 90 andrea.buechler@rwi.unizh.ch Tel. G 01 / 634 48 46	Islamisches Recht, insbesondere Familienrecht. Textbeiträge D, E (F, Sp, It)
--	---	---

<b>Burkhalter, Sarah, lic. lettres,</b> Assistante sociale 32, av. Echallens, 1004 Lausanne	Tél. 021 / 626 32 89 sarahburkhalter@hotmail.com	L'Islam en monde arabe actuelle; Islam en Suisse actuelle, cimetières
---	---	---

Contributions écrites f (ang, ar) Publications: La question du cimetière musulman en Suisse. Editions CERA. Genève 1999

<b>Burkhard, Martin,</b> lic. théol. pasteur La Cure, 1148 L'Isle	Tél. 021 / 864 51 07 Fax même numéro jfpt@freesurf.ch	Proche-Orient: protestantisme, Copts, théologie musulmane en général; Europe: l'Islam en Europe et en Suisse
---	---	--

Exposés: f, al (ang), (con: ar, hébreu)

<b>De Martino, Luigi, 12 B, Rue de</b> Bourgogne, 1203 Genève	Tél. 022 / 733 78 19 demartino@bluewin.ch	Asie Central: politique, coopération internationale, conflits
--	--	---

Exposés f - Publications: Suisse - Asie Centrale, 10 ans de relations, 2002; Peace Initiatives in Central Asia, 2002.

**Fähndrich, Hartmut, Dr. phil.** Tel. 031 / 991 43 72 Arabische Welt, Türkei; Moderne  
Kasparstr. 15/61, 3027 Bern Fax 031 / 992 45 31 und «Mittelalter»; Literatur, Ge-  
hartmut.faehndrich@swissonline.ch schichte/Politik, Religion, Muslime  
in Europa

Vorträge D, E, F, A, Textbeiträge D, E, (A).- Publikationen: Übersetzung von ca. 35 Titeln aus der zeitgenössischen arabischen Literatur. - Nagib Machfus (München: Text und Kritik 1991)

**Furrer, Priska, Dr. phil.,** Tél. 031 / 30582 35 Osm. Reich/Türkei spez. 19./20. Jh.:  
Hochfeldst. 63, 3012 Bern, Inst. für Geschichte, Kulturgeschichte, Poli-  
Islamwissenschaft u. Neu. Or. Phi- prif@bluewin.ch tik, Staat und Religion, Säkularis-  
mologie, Falkenplatz 11, 3012 Bern furrer@islam.unibe.ch mus, moderne Literatur;

Vorträge, Textbeiträge: D (T, E, F) - Publikationen: Mitherausgeberin: Kinder aus der Türkei. Ein Handbuch für die Arbeit mit türkischen Kindern und Jugendlichen und deren Eltern. Münchenbuchsee 1992; Das erzählerische Werk der türkischen Autorin Sevgi Sogsal. Berlin 1992; Zwischen Didaktik und Ästhetik - Islamische Frauenromane in der Türkei. In: Barbara Pusch (Hg): Die neue muslimische Frau. Istanbul, Würzburg 2001.

**Gavillet Matar, Marguerite, Dr.** Tél. (+Fax) 022 / 734 29 68 Littérature populaire arabe; traduction  
12, av. Choiseul Marguerite.GavilletMatar@eti.unige.ch arabefrançais

Exposés, contributions écrites: f - Publications: La guerre de la chamelle. La geste de Zin Sâlim. Actes Sud/Aventure, Le Méjan 2001. (récit traduit de l'arabe et présenté par Marguerite Gavillet Matar)

**Graz, Liesl, Journalist, RP** Tel. 021 / 784 25 24 Golfe arabo-persique et péninsule  
5, ch. des Planchamps Fax même numéro arabique, Irak, contemporain: analy-  
1066 Epalinges liesl.graz@bluewin.ch ses politiques et socio-politiques,  
voyages sur le terrain

Exposés, contributions écrites: f, ang, (al) - Publications: L'Arabie saoudite, le Yemen et l'Union européenne, 1999; Le Golfe des Turbulences, 1992; Les Omanis. Sentinelles du Golfe, 1983

**Gut, Stephan, Dr.** Tel. 031 / 631 32 24 «Middle East», vorislam. und islam.  
Institut für Islamwissenschaft & Sekr. 031 / 631 82 32 Zeit: Religion und Geschichte des Is-  
Neuere Orientalische Philologie, Fax 031 / 631 80 48 lam; arabische Welt: arabische und  
Falkenplatz 11, 3012 Bern türkische Literatur; Türkei/Osmani-  
sches Reich, bes. 19. Jh. bis heute:

Vorträge: D, E, A, Textbeiträge: D, E, (F, Türk.) - Publikationen: siehe unter <http://www.ex.unibe.ch/islam/mitarbeiterPubl/SG.html> allg. und vergl. Literaturwissenschaft

**Heinzelmann, Tobias, M.A.** Tel. 01 / 634 07 34 Türkei, Balkan, Naher Osten, Os-  
Universität Zürich, Orientalesches Fax 01 / 634 36 92 manisches Reich; Ideengeschichte,  
Seminar, Wiesenstr. 9, 8008 Zürich tobias\_heinzelmann@access.unizh.ch Sozialgeschichte, Pressegeschichte  
Triemlistrasse 15, 8047 Zürich Tel. P 01 / 492 62 42

Vorträge, Textbeiträge: D, E, (Türkisch, P, A) - Publikationen: Die Balkankrise in der osmanischen Karikatur. Die Satirezeitschriften Karagöz, Kalem und Cem 1908-1914. Beirut Texte und Studien 75. Istanbul 1999; Die Auflösung der Janitscharen und ihre historischen Zusammenhänge: Sahhafarsyehizade Mehmed Esad Efendis Üss-i Zafar, in: Asiatische Studien 54, 2000; Die Konstruktion eines osmanischen Patriotismus und die Entwicklung des Begriffs vatan in der ersten Hälfte des 19. Jh. In: H.-L. Kieser: Aspects of the Political Language in Turkey, 19th - 20th centuries. Istanbul 2002.

**Kaplony, Andreas, PD Dr.** Tel. 01 / 634 07 36 Islamische Geschichte (7. - 20. Jh.)  
Orientalisches Seminar der Univer- Fax 01 / 634 36 92 inkl. der Geschichte der christlichen  
sität Zürich, Wiesenstr. 9, 8008 kaplony@oriental.unizh.ch und jüdischen Minderheiten; Isra-  
Zürich el/Palästina, Jerusalem; Zentralasi-  
Scheuchzerstr. 135, 8006 Zürich Tel. 01 / 361 29 41 en; arab. und pers. Handschriften

Vorträge, Textbeiträge: D, F, E - Publikationen: Konstantinopel und Damaskus. Gesandtschaften und Verträge zwischen Kaisern und Kalifen 639-750. Untersuchungen zum Gewohnheits-Völkerrecht und zur interkulturellen Diplomatie, 2. Auflage Berlin 2002 (Islamkundliche Untersuchungen 208); Jerusalem, Der Neue Pauly 14 (2000) 722-749; The Haram of Jerusalem (324-1099): Temple, Friday Mosque, Area of Spiritual Power, Stuttgart 2002 (Freiburger Islamstudien 22)

**Kaschl, Elke, M.A.** Tel. 031 / 371 62 88 Moderne in Israel/Palästina, Jemen,  
Gutenbergstr. 45, 3011 Bern ekaschl@hotmail.com Ägypten: Nationalismus, Globalisie-  
rung, Performance, Friedensförde-  
rung, Gender

Vorträge: D, E (F, A, T) - Publikationen: Beyond the Nation in Israeli Folk Dancing? Performing Community in New York in a Time of Increasing Globalization. Jewish Folklore & Ethnology Review. Special Issue Spring 2000

**Keller-Messahli, Saida, lic. phil. I,** Tel. 01 / 261 27 42 Nordafrika, Naher Osten heute: Poli-  
Minervastr. 51, 8032 Zürich Fax 01 / 261 27 46 tik, Religion, Frauen, Kultur  
saida.keller@bluewin.ch

Vorträge, Textbeiträge D, F (E, A).- Liz.-Arbeit zu «Politique linguistique et identité culturelle au Maghreb»; Performing the Nation: Dance and Authenticity in Israel and Palestine. Brill: Leiden, 2003 (erscheint im August)

**Kilani, Mondher** Tél. 021 / 692 31 81 Europe, Afrique de l'Ouest, Mag-  
Professeur d'Université, Institut Fax 021 / 692 31 85 hreb: Anthropologie culturelle et so-  
d'Anthropologie et de Sociologie, mondher.kilani@ias.unil.ch ciale  
Université de Lausanne, BFSH2,  
1015 Lausanne  
Av. Florimont 13, 1006 Lausanne Tél. 021 / 323 78 87

Publications: L'universalisme américain et les banlieues de l'humanité. Lausanne: Payot, 2002, 103 pages; Cannibalisme et métaphore de l'humain. Gradhiva, Paris, 2002, février, No 30-31, pp. 31-55; Islam e modernità: alcune proposte di lettura. In: A. Rivera: L'inquietudine dell'islam. Bari: Edizione Dedalo, 2002, pp. 37-66.

**Krul, Mme Claude** Tél. 022 / 347 85 70 Syrie contemporaine. - traductions  
26, av. Krieg, 1208 Genève d'arabe en français (littéraire)

Publications: Traductions d'arabe en français: Nazih Aboz Afach: Ô temps étroit ... ô vaste terre. 2002, Poèmes (Syrie); Chawqî Baghdâdi: Les amants d'envolent vers le levant. 1999, Poèmes (Syrie)

**Lathion, Stéphane, Dr. Etudes** Tel. 022 / 788 38 79 Europe contemporaine: immigra-  
Européennes lathion\_stephane@yahoo.com tion, intégration, multiculturalisme,  
2, Chem. François-Lehmann, 1218 Islam, inter-religieux.  
Le Grand-Saconnex

Exposés, contributions écrites: f, ang, espagnol - Publications: De Cordoue à Vaulx-en-Velin, les musulmans en Europe et les défis de la coexistence. Ed. Georg, Genève 1999; Islam et Musulmans en Europe, la transformation d'une présence. Ed. La-Medina, Paris, hiver 2002; La Jeunesse musulmane européenne, vers une identité commune? Revue CEMOTTI, no 32, spécial Islam en Europe (sous la dir. de J. Cesari et C. Withol de Wenden) été 2002.

**Lier, Marco,** Tel. P 076 / 396 57 05 Amerikanische Nahostpolitik im 20.  
Zwinglistr. 32 Tel. G 01 / 933 33 24 Jh.  
8004 Zürich marco\_lier@hotmail.com

Textbeiträge: D, F, E, Sp, Port. - Publikationen: The Influence of State Department Middle East Experts on the Formulation and Implementation of United States Middle East Policy, 1958-1960 (Liz.-Arbeit, Uni Zürich, 1998)

**Manea, Elham, Dr. /Journalistin** Tel. (+ Fax) 031 / 333 09 83 Arabian Peninsula: modern: Interna-  
Swissinfo, Radio Swiss Internatio- Tel. G 031 / 350 95 87 tional Politics & Foreign and Regio-  
nal elham.thomas@freesurf.ch nal Relations  
Altenbergstr. 38, 3013 Bern elham.knecht@swissinfo.ch

Vorträge: A, E (D). - Publikationen: Regional Relation in the Arabian Peninsula. PhD Thesis. Not published; Yemen the Tribe and the State, in: Mondher Kilani «Islam et changement social, Edition Payot, Lausanne, 1998; Political Parties and Organizations in Yemen, Al Thawabit Books: Sana'a 1994

**Meier, Daniel, Doctorant IUED, Di-** Tél. 021 / 601 51 49 Liban, Turquie et Algérie du XIXe au  
pol DEA de IEP d'Aix-en-Provence Tél. G meier\_iep@yahoo.fr XXe siècle: science politique, an-  
4, Av. Mon-Loisir, 1006 Lausanne IUED, 24, rue Rothschild, C.P. 136, Tél. 022 / 906 59 61 thropologie, histoire, comparatisme  
1211 Genève 21 Fax 022 / 906 59 47 socio-politique  
Exposés: f, ang (al, ar)

**Meier, Daniela, Dr. phil.,** daniela.meier@tiscalinet.ch Iran, 20. Jh.: Aussenbeziehungen,  
c/o SGMOIK, Postfach 8301 Geschichte, Kultur  
3001 Bern

Vorträge, Textbeiträge: D, E (P, F) - Publikationen: Helvetiens guter Draht zum Pfauenthron - Die Beziehungen der Schweiz zum Iran 1946 - 1978. Orell Füssli Verlag, Zürich 2002; Between court jester and spy: The Career of a Swiss Gardener at the Persian Court. In: Critique-Journal for Critical Studies of the Middle East, Spring 2000, No. 16, p. 75-87; A «Neutral Perspective»: Switzerland's Role in the Iranian Oil Crisis 1951 - 1953. In: Journal of Iranian Research, 8, Analysis, Spring 2001.

**Orthmann, Eva, Dr.** Tel. 01 / 634 07 33 Syrien: Abbasidenzeit: Ethnologie  
Orientalisches Seminar, Fax 01 / 634 36 92 Tribalismus;  
Wiesenstr. 9, 8008 Zürich E.Orthmann@access.unizh.ch Iran: Moghulreich: Wissenschaftsge-  
schichte (spez. Astrologie)  
Vorträge, Textbeiträge D, F, E (A, P). - Publikationen: 'Abd or-Rahim Khan-e  
Khanan, Berlin 1996; Stamm und Macht. Die arabischen Stämme im 2. und 3. Jh.  
der Hidjra. Wiesbaden 2002. isl. Indien (heutiger Iran)

**Osti, Letizia, private Forscherin** Tel. (+ Fax) 061 / 261 02 47 Literatur und Historiographie der  
Petersgasse 20, 4051 Basel letizia.osti@bluewin.ch 'Abbasidenzeit; Irak: klassische bio-  
graphische Wörterbücher

Vorträge, Textbeiträge It, E (A). - Publikationen: «The Vizier as a Villain: al-Qasim b. Ubaydallah». In: Occasional Papers of the School of Abbasid Studies. Ed. J.E. Montgomery. Leuven: Peeters (erscheint 2003)

**Pirinoli, Christine, Doctorante** Tel. P 021 / 311 42 71 Palestine actuelle (20e) : Anthropo-  
Glaciers 10, 1004 Lausanne Tel. G 021 / 692 31 93 logie  
UNIL. SSP-IAS, 1015 Lausanne Fax 021 / 692 31 85 Exposés, contributions écrites f, ang.  
Christine.Pirinoli@ias.unil.ch

- Publications: La Nakbah palestinienne: une catastrophe qui se décline au passé, au présent et au futur? In: C. Giordano, dir. Constructing Risk, Threat, Catastrophe. Anthropological perspectives. Fribourg: Presses Universitaires de Fribourg, 2002; La Palestine entre objectivité et subjectivité: les défis épistémologiques d'un terrain politisé. Dans: Ankulegi 6, octobre (Bilbao), 2002, pp. 163-179; Land of the Village, Land of the Nation: The Efficiency of Palestine Collective Memory, Actes du Third Mediterranean Social and Political Research Meeting, Florence, March 20-24, 2002, Mediterranean Programme, Robert Schumann Centre for Advances Studies, European University Institute.

**Poretto, Fabrizio, Enrico,** Fax 091 / 945 18 30  
lic. phil. hist., Via dra Schera, fabrizio.poretto@bluewin.ch  
6945 Origgio-Carnago  
Gewerbestrasse 22, 3012 Bern Tel. 031 / 302 85 49  
Tel. 091 / 945 18 30

Vorträge, Textbeiträge: I, F, D, E (Sp) - Publikationen: Krise in Nahost. Neuer Menschenrechtsreport. Gesellschaft für bedrohte Völker, Oktober 2001.

Palästina: Geschichte, Konfliktre-  
solutin, Tourismus; Jemen: Ge-  
schichte, Tourismus, Geographie;  
Jordanien nach 1948: Tourismus,  
Flüchtlinge; Libanon nach 1948:  
Flüchtlinge; Kosovo, Albanien, Ma-  
zedonien: moderne Gesch.: Ethnol.,  
Politikwissensch., Islamwissensch.

**Reut, Marguerite,** Tel. 031 / 311 58 18 Afghanistan: Geschichte 1747 - 2000  
Dr. Univ. Sorbonne, Paris Fax wie Tel.  
Kramgasse 28, 3011 Bern marguerite.reut@freesurf.ch

Textbeiträge: D, F. - Publikationen: La soie en Afghanistan. Beiträge zur Iranistik, Bd. 11, Wiesbaden 1983, 167 S.; Qataghan et Badakhschan, trad. de l'ouvrage de B. Koshkaki, 3. vol. Paris 1979; Le verre soufflé de Hérat, 1973.

**Sabahi, Farian, Dr. (Ph.D)** Tél. 079 / 518 40 00 Iran 1960-70: Education and Politics;  
12, Rue de Vermont, 1202 Genève Tél. 0039 339 7735391 Iran current: Politics and Economics;  
Corso 4 Novembre 56, Iran 20th Century: History  
19100 Alessandria, Italie

Exposés, contributions écrites ang., it, f (Russian). - Publications: The Literary Corps in Pahvalvi Iran 1963-79, Ed. Sapientia, Lugano 2002; La Pecora e il Tappeto: economia tribale in Azerbaigian. Il corso dei nomadi Shahseran, Ariele, Milano, 2000.

**Said, Mohammad** Tel. 00216 73 362 092 Moyen Orient et Afrique du nord: hi-  
24, Rue Abu Jihad, Fax wie Tel. stoire sociale et généalogie, histoire  
Hammam-Sousse 4011, Tunisie mohammad.said1@caramail.com culturelle par l'Historiographie, do-  
Laboratoire Du monde Arabo-islami-  
que Médiéval, Faculté des Sc. hu-  
maines et sociales de Tunis, 94, Bd.  
du 9 Avril 1938, 1007 Tunis

Publications: Catalogue collectif des ouvrages en langue arabe acquis par les bibliothèques Françaises 1952-1983. Ed. SAUR. Paris, München 1984; Des articles sur l'histoire Omayyade; Généalogie et Histoire dans la transition Islam-avant Islam. (soutenance d'un doctorat d'état, prévue Sept. 2003).

**Stauffer, Beat, Journalist BR** Tel. 061 / 321 61 90 Maghreb (bes. Marokko): Kultur und  
Murbacherstr. 34, Postfach, 4005 Fax 061 / 321 61 89 Politik im 20. Jh.  
Basel bestauffer@datacomm.ch Freischaffender Journalist für Radio  
DRS und versch. Printmedien

Vorträge, Textbeiträge: D F (It, E, SP, maghrebinisch-Ar) - Publikationen: Grün und integriert - wie in Tunesien Naturlandschaften für Luxustourismus zerstört werden, Rotpunkt Verlag, 1990

**Tunger-Zanetti, Andreas, Dr. phil.** Tel. 041 / 370 76 14 Nordafrika und Westasien; Mittelalter  
Widspüel 3, 6043 Adligenswil bis 20. Jh.; Religion, Geschichte, Kul-  
Neue Luzerner Zeitung, Ausland-Re- Tel. G 041 / 429 54 23 tur, Politik; Palästina-Konflikt.  
daktion, Postfach, 6002 Luzern Fax 041 / 429 51 81  
atunger@neue-lz.ch

Journalist. - Vorträge, Textbeiträge: D F (A, E, It, Persisch). - Publikationen: La communication entre Tunis et Istanbul 1860-1913 (Paris: L'Harmattan 1996). - Dossier «Christen in islamischen Ländern» (evang.-ref. Zürcher Landeskirche 1998; im Druck)

**Waardenburg-Kilpatrick, Hilary, Dr** Tél. 021 / 617 30 17  
155 av. de Cour, Fax même numéro  
1007 Lausanne Jacobus.waardenburg@theol.unil.ch  
Littérature médiévale et moderne du monde arabe; églises chrétiennes en Syrie-Liban-Palestine (anc. et modernes)

Exposés, contributions écrites: f, ang, al (ar, néerlandais). - Publications: Making the Great Book of Songs. Compilation and the author's craft in Abû I-Faraj al-Isbahânî's 'Kitâb al-aghânî'. London 2003, 435 pp.; S. Leder with H. Kilpatrick et al. (eds.): Studies in Arabic and Islam. Proceedings of the 19th Congress, UEAI, Halle 1998. Leuven 2002, 543 pp.; «Usama ibn Munqidh» in: M. Jolly (ed.): Encyclopedia of Life Writing. London 2001, p. 907-908.

**Waardenburg, Jacques,** Tel. 021 / 617 30 17  
Prof. honoraire, Université de Lausanne, Science des Religions  
155 av. de Cour, 1007 Lausanne  
Proche Orient et Afrique du Nord (relations avec l'Europe au 19ème-20ème s.); présence de musulmans en Europe au 20ème s.; histoire des relations islamo-chrétiennes

Exposés: al, f, ang, hollandais (K.: ar). - Publications: «Death and the Dead»: Encyclopedia of the Qur'an, ed. Jane Dammen McAuliffe, Vol. I. Leiden, Brill, 2001. pp. 505-511; «The study of religion during the Cold War: Views of Islam»: The Academic Study of Religion during the Cold War, East and West, ed. Luther H. Martin et al., Bern etc., Peter Lang 2001. pp. 291-309; Muslim Perceptions of other Religions. A historical survey. New York, London, Oxford University Press, 1999.

**Wagner, Andreas,** Tel. 043 / 268 02 84  
lic. phil. andreaswagner@swissinfo.org  
Triemlistr. 17, 8047 Zürich  
Palästina/Israel, 19./20. Jh.; Hebron.

Textbeiträge: D, E, (F, A, Hebr.) Publikation: Die Juden Hebrons von der Lokalgesellschaft zur «nationalen Heimstätte» (1904-1938. Berlin 2002.

**Widmer, Thomas,** Tel. 01 / 241 52 16  
Schöntalstr. 1, Tel. 079 / 305 54 07  
8004 Zürich twidmer@facts.ch  
Moderne und traditionelle Kalligraphie im islam. Raum; Moderne arab., pers. und indische Literatur

Vorträge, Textbeiträge: D - Publikationen: Meisterschreiber. Zeitgenössische arabische Kalligraphie (mit Paul Amman und Roger Canali). Benteli, 2000.

**Winet, Monika, Dr. des.** Tel. (+Fax) 061 / 361 86 39  
Bärschwilerstr. 20, 4053 Basel monika.winet@unibas.ch  
Nordafrika und Westasien, iberische Halbinsel (Schwergewicht Mittelalter): Linguistik, Religion, Geschichte, Kultur

Orientalisches Seminar Tel. 061 / 267 28 62  
Missionsstr. 64a, 4055 Basel Fax 061 / 267 28 64

Vorträge, Textbeiträge: D, Sp, ev. Portugiesisch (F, E, Ar, Persisch). - Publikationen: Amanecer, anochece/amanhecer, anoitecer: dos arabismos semânticos y sintácticos, in: Revue de Linguistique Romane 59/233-234 (1995), pp. 25-65; Der arabische Artikel al- und die Arabismen der Iberoromanischen Sprachen: intra- und extralinguistische Lösungsansätze, in: Asiatische Studien 55/4 (2001), pp. 1069-1076; El artículo árabe en las lenguas iberorománicas: aspectos fonéticos, morfológicos y semánticos de la transferencia léxica. (Dissertation im Druck, Córdoba, Universitätsverlag, 2003)

Westasien	Staatsform	UN-Pro- tokolle <sup>11</sup>	Einwohner (Tausend) <sup>12</sup>	Aufgenommen UNHCR-Statistik	Aufgenommen Nicht-UNHCR- Statistik <sup>13</sup>	verur- sacht <sup>14</sup>
Pakistan	Autoritäre islamische Republik	-	147'663	2'200'000 (Afghanistan, Iran, Indien)	-	12'400
Iran	Religiös-islamische Republik	ja	66'623	1'870'000 (Afghan., Irak)	-	92'400
Afghanistan	Islamische Übergangsregierung	-	27'756	1'270'000 (Afghanistan)	-	3'809'700
Saudi-arabien	Absolute Monarchie	-	23'153	246'000 (Palästina, Irak)	-	-
Kuwait	Konstitutionelle Monarchie	-	2'112	139'000 (Palästina, Irak, Berber)	-	450
Irak	Autoritäre Präsidialrepublik	-	24'002	130'000 (Palästina, Türkei, Iran)	-	530'100
Jemen	Islamische Präsidialrepublik	ja	18'701	72'000 (Somalia, Äthiopien, Irak, Palästina, Eritrea)	-	2'000
Türkei	Demokratische Republik	mit Vorbehalt	67'309	7'700 (Iran, Irak, Bosnien)	400'000-1'000'000 (intern Vertriebene)	47'000
Libanon	Republik	-	3'678	6'500 (Sudan, Irak)	389'000 (Palästina)	8'700
Jordanien	Konstitutionelle Monarchie	-	5'308	6'400 (Sudan, Irak)	1'700'000 (Palästina)	790
Israel	Parlamentarische Demokratie	ja	6'030	4'700 (Libanon, Äthiopien)	-	349'100 (Palästina)
Syrien	Republik mit Militärrherrschaft	-	17'256	4'000 (Irak)	4'000 (Palästina)	4'900
V.A. Emirate	Patriarchalisches Präsidialsystem	-	2'446	900	-	-
Katar	Absolute Monarchie	-	793	80	-	-
Oman	Sultanat	-	2'713	20	-	-
Bahrain	Konstitutionelle Monarchie	-	656	20	-	-
<b>Total</b>			<b>416'459</b>	<b>5'957'000</b>	<b>2'867'000-3'467'000</b>	<b>4'858'000</b>
<b>Nordafrika</b>						
Algerien	Präsidialrepublik	ja	32'278	169'500 (Westsahara)	-	8'300
Mauretanien	Präsidialrepublik	ja	2'829	30'000 (Westsahara, Mali)	-	29'900
Ägypten	Präsidialrepublik	ja	70'712	23'000 (Sudan, Somalia)	20'000 (Palästina)	4'800
Libyen	Militärdiktatur	OAU <sup>15</sup>	5'369	11'500 (Palästina, Somalia)	21'500 (Palästina)	900
Marokko	Konstitutionelle Monarchie	ja	31'168	2'500 (Algerien, Sudan, Somalia)	-	165'900 (Westsahara)
Tunesien	Präsidialrepublik	ja	9'816	115	-	1'400
<b>Total</b>			<b>152'172</b>	<b>237'000</b>	<b>41'500</b>	<b>211'000</b>

lingslager direkt in Verursacherstaaten (Afghanistan, Irak). Indem der Iran seit Monaten offen lässt, ob er irakischen Flüchtlingen im Kriegsfall Schutz zu gewähren bereit ist, wird eine Politik gezielter Verunsicherung zum Exempel sta-

tuiert.<sup>21</sup> Viele westasiatische Staaten haben die UN-Flüchtlingskonvention bis heute nicht unterschrieben (Tab. 1) oder behalten sich eigene «Lösungen» vor (Oman, Libyen). Andere verfügen erst gar nicht über offizielle Asylgesetze

oder eine Flüchtlingspolitik (Afghanistan, Irak, Kuwait, V.A. Emirate) oder lassen Flüchtlinge offiziell nicht ins Land (Bahrain, Katar). Auch gibt es Sonderfälle: Jordanien, Libanon und Syrien nehmen Flüchtlinge temporär für 6 bis 9 Monate auf, anerkennen aber keinen Flüchtlingsstatus und lassen Flüchtlinge vom UNHCR umsiedeln. Ohne Asylgesetz nimmt Israel Flüchtlinge auf, wenn diese nicht aus Ländern kommen, mit denen es im Krieg steht.

Verstösse gegen die Verpflichtung, keine Ausschaffungen in Verfolgerstaaten vorzunehmen und Flüchtlinge nicht an der Flucht zu hindern (Non-Refoulement), wurden zuletzt in Iran, Jordanien, Libanon, Syrien und der Türkei festgestellt. In konzertierten Aktionen schliessen immer mehr Länder ihre Grenzen bei drohenden Flüchtlingsströmen, so in den Jahren 2000 und 2001 die Nachbarländer Afghanistans «aus Sicherheitsgründen» und «wegen überlasteter Aufnahmekapazitäten», Anfang 2003 jene des Iraks.

### Forschungskolloquium

Das Forschungskolloquium Islamwissenschaft dient dem wissenschaftlichen Austausch. Es trifft sich jedes Semester zwei bis drei Mal, abwechselungsweise in Basel, Bern und Zürich. Meist führt ein Referat in ein laufendes Projekt ein. Fragen der Methode stehen im Zentrum. Das Kolloquium richtet sich an fortgeschrittene Studierende bis zu Habilitierenden der Islamwissenschaften und benachbarter Fächer. Interessierte sind herzlich willkommen – auch solche, die ein eigenes Projekt vorstellen möchten.

Das Kolloquium ist eine Initiative des Mittelbaus und besteht seit dem Sommersemester 2002. Seither ist es eine offizielle gemeinsame Lehrveranstaltung der drei Seminare. Informationen zu den aktuellen Veranstaltungen unter: [www.ori.unizh.ch/foki](http://www.ori.unizh.ch/foki)

Verstösse gegen Menschenrechte und Einschränkungen von Grundfreiheiten erleben Flüchtlinge regelmässig in allen Staaten dieser Regionen, wobei viele ihr Vorgehen gegen Flüchtlinge nach dem 11. September noch verschärft haben. Mangelnde internationale Zusammenarbeit bei der Bewältigung von Langzeitkrisen deuten dort einen Trend zur Aufkündigung der Solidarität an. Afghanistan ist dafür ein offensichtliches Beispiel. Die Grenzschliessungen und der Druck der Regierungen Irans und Pakistans auf afghanische Flüchtlinge sind auch Folge internationaler Vernachlässigung der Flüchtlingsprobleme dieser Länder.

In Nordafrika gab es vor 1990 zwei grössere Fluchtbewegungen, welche beide in engem Zusammenhang mit der Kolonialgeschichte standen.<sup>22</sup> Der algerische Befreiungskrieg liess viele Menschen nach Marokko und Tunesien fliehen. Ausserdem verliessen über eine Million europäische Siedler das Land. Das zweite, bis heute andauernde Flüchtlingsproblem wurde durch den Konflikt über den Status der Westsahara ausgelöst: 165 000 Sahraouis leben heute noch unter prekären Bedingungen in vier grossen, abgelegenen Flüchtlingslagern im Westen von Algerien, wo sie erst seit 1991 als Flüchtlinge anerkannt sind.<sup>23</sup> Seit Anfang der 1990er Jahre lösten in Nordafrika vor allem repressive Regierungen und islamistische Bewegungen vereinzelt Fluchtbewegungen aus.

### Flucht der Palästinenser und Kurden

Das palästinensische Volk leidet bis heute an den Folgen der Neugliederung seines Landes nach der Entkolonisierung. Im Zusammenhang mit den anhaltenden arabisch-israelischen Konflikten sind bis heute 3,97 Mio. Palästinenser und Palästinenserinnen aus dem Gebiet des heutigen Israels vorwiegend in den Gasastreifen, das Westjordanland, Jordanien, Syrien und nach Libanon geflohen oder vertrieben worden. Auch in Nordafrika leben zahlreiche palästinensische Flüchtlinge. Deren Lebensbedingungen in Lagern und anderswo sind extrem prekär, Men-

Land	Kriege oder bewaffnete Konflikte
Ägypten	Ägypten (bewaffneter Konflikt 1992-1998)
Afghanistan	Afghanistan (1978-); USA, GB / Al Kaida, Taliban (Anti-Terrorkrieg 2001-)
Algerien	Algerien (1954-1962); Marokko / Algerien (1963-1964); Algerien (Islamisten 1992-)
Irak	1.-3. (1961-1966), 4. (1969-1970), 5.-6. (1974-1998) Irakisch-Kurdischer Krieg; Irak/Iran (1980-1988); Irak / Kuwait (1990); Anti-Irak-Koalition / Irak (1991); Irak (Kurden, Schiiten 1991-1995); USA, GB / Irak (1998-)
Iran	Iran (Kurden 1979-1988); Irak / Iran (1980-1988); Iran (bewaffneter Konflikt 2000-)
Israel	1. (1948-1949), 2. (1956), 3. (1967) und 4. (1973) Arabisch-Israelischer Krieg; Ägypten / Israel (1969-1970); Israel (Palästina I, 1968-1993); Israel (Palästina II, 2000-)
Jemen	Nordjemen (1948); Protektorat Aden / Nordjemen (1955-1958); Bürgerkrieg Nordjemen, 1962-1969; Protektorat Aden (1963-1967); DVR Jemen (1968); DVR Jemen / Saudi-Arabien (1969); AR Jemen / DVR Jemen (1972); AR Jemen (1977-1982); DVR Jemen (1986); Jemen (1994)
Libanon	1. Arab.-Israel. Krieg (1948-1949); Bürgerkrieg (1958); Bürgerkrieg, 1975-1990; Libanon (Südlibanon, 1990-2000); Libanon (bewaffneter Konflikt im Südlibanon, 2000-)
Türkei	Türkei (Kurden, 1984-)
Westsahara	Westsahara / Marokko (1975-1991)

schenrechte und Menschenwürde werden täglich mit den Füissen getreten<sup>24</sup>, am sichtbarsten im Libanon: Politisch rechtlos, werden dort Palästinenser von Regierung und Gesellschaft systematisch diskriminiert. 2001 wurde ihnen das Recht aberkannt, Eigentum zu erwerben oder zu vererben.<sup>25</sup> Israel, das jüdische Flüchtlinge aus arabischen Nachbarstaaten integrierte, behauptet weiterhin, diese Staaten hätten an der Lösung des Flüchtlingsproblems kein Interesse, damit sie es weiterhin als politische Waffen gegen Israel einsetzen könnten.<sup>26</sup>

Das kurdische Flüchtlingsproblem hat seinen Ursprung in der Neugliederung der Gebiete des einstigen Osmanischen Reiches. Davon betroffen sind noch heute die in der Türkei, im Iran, Irak und Syrien lebenden 20-25 Millionen Kurden und Kurdinnen, die unter Diskriminierung und Menschenrechtsverletzungen leiden: Der 1920 «geplante» Kurdenstaat wurde abgelehnt, eine Lösung des «Kurdenproblems» scheint bis heute nicht gewünscht.<sup>27</sup> Die Flucht der Kurden

aus dem Irak während der Anfal-Kampagne 1988 sowie im Frühjahr 1991 gehört zu den grössten Fluchtbewegungen der 1990er Jahre: In nur einer Woche flohen 450 000 Personen zur Grenze, die von der Türkei wegen der kurdischen Aufstände im eigenen Land geschlossen wurde. Von März bis April flohen weitere 1,3 Mio. Personen in den Iran. Da die Türkei den Kurden kein Asyl gewährte, löste die US-Militärkoalition das Flüchtlingsproblem durch die Schaffung eines «sicheren Zufluchtsorts» im Nordirak.<sup>28</sup> Schätzungsweise 400 000 bis eine Million Kurden und Kurdinnen wurden in der Türkei zwischen 1984 und 1999 Opfer interner Vertreibung.<sup>29</sup> Heute leben 12 000 türkische Kurden als Flüchtlinge im kurdisch verwalteten Nordirak, wohin weiterhin Kurden auch aus dem Zentralirak fliehen.

### Unerforschter irakischer Exodus

Das Ausmass des irakischen Exodus ist bis heute unerforscht. Ausser den Kurden flohen

während des iranisch-irakischen Kriegs und der Niederschlagung der Aufstände von 1991 auch Angehörige anderer ethnischer, aber auch religiöser und politischer Gruppen.

Von den zahlreichen im Ausland lebenden irakischen Flüchtlingen besaßen im Jahre 2001 nur 300 000 eine formale Anerkennung als Flüchtlinge oder Asylsuchende, da die meisten Regierungen der Nachbarstaaten keinen Flüchtlingsstatus vergeben.<sup>30</sup>

Die Mehrzahl dieser Personen lebt heute registriert oder illegal in Iran, Jordanien, Kuwait,

Libanon, Saudi-Arabien, Syrien, in der Türkei und in Europa.<sup>31</sup>

Obwohl die fluchtauslösenden Konflikte Afghanistans lokale Ursachen hatten, war der Einfluss der Supermächte auf diese strategisch wichtige Region, vor allem die sowjetische Invasion von 1979, Auslöser für das, was sich zu einer der grössten humanitären Krisen entwickeln sollte. Bereits nach der Etablierung des kommunistischen Staates flohen 1978 Tausende von Afghanen und Afghaninnen in den Iran und nach Pakistan, wo sie, sehr zum Unwillen der so-

1 Gewaltflüchtlinge: Menschen, die zum Beispiel wegen eines Krieges auf die Aufnahme ausserhalb ihres Heimatstaates angewiesen sind. Binnenflüchtlinge (intern Vertriebene): Menschen, die von ihrem Wohnort in einen anderen Landesteil flüchten. Umweltflüchtlinge: Menschen, die wegen der Zerstörung ihrer Umwelt oder in Folge von Umweltkatastrophen ihre Heimat verlassen müssen.

2 vgl. UNHCR, Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge vom 28. Juli 1951, www.unhcr.de

3 vgl. UNHCR, Die Welt der Flüchtlinge auf einen Blick, in: Flüchtlinge, 4/2002

4 Schätzungen sind auch deshalb notwendig, weil einige Industrieländer keine Flüchtlingsregister führen. Angaben über Binnenflüchtlinge stellen ein noch grösseres Problem dar, da viele Staaten intern Vertriebene aus politischen und Sicherheitsgründen nicht erfassen. vgl. Bakewell, O., Can we ever rely on refugee statistics?, in: Radical Statistics, no. 72, 1999, Internet: www.radstats.org.uk

5 vgl. International Federation for Human Rights Leagues, Iraq: continuous and silent ethnic cleansing, 2003

6 In Europa waren es 4,8 Mio., in Afrika 4,2 Mio., in Nordamerika 1,1 Mio., in Lateinamerika / Karibik 765,400 und in Ozeanien 81,300

7 vgl. UNHCR, Die Welt der Flüchtlinge auf einen Blick, in: Flüchtlinge, 4/2002

8 vgl. UNHCR: The State of The World's Refugees 2000: Fifty Years of Humanitarian Action, 2001, S. 125

9 vgl. Trautner, B. J., Konstruktive Konfliktbearbeitung im Vorderen und Mittleren Orient, Münster, 1997

10 Falls nichts anderes erwähnt handelt es sich im folgenden um gerundete Angaben der UNHCR Population Statics 2001, Juni 2002

11 Genfer Flüchtlingskonvention von 1951 und das Zusatzprotokoll von 1967

12 Schätzungen vom Juli 2002, Angaben gemäss CIA: The World Factbook 2002

13 vgl. UNRWA in Figures, Dezember 2002, www.un.org/unrwa

14 In den Zahlen enthalten sind nur die anerkannten Flüchtlinge und Personen, welchen über einen humanitären Aufenthaltsstatus verfügen.

15 Die Flüchtlingskonvention der Organization of African Unity (OAU), welche Lybien unterzeichnet hat, anerkennt Flüchtlinge im Gegensatz zur UN-Konvention auf Gruppenbasis und nicht nach individualistischem Ansatz. vgl. Kälin, W., Flight in times

of war, in: International Review of the Red Cross, 2001, Vol. 83, No 843

16 Wenn (a) an den Kämpfen zwei oder mehr bewaffnete Streitkräfte beteiligt, bei denen es sich mindestens auf einer Seite um reguläre Streitkräfte (Militär, Polizei) der Regierung handelt, besteht Krieg. Weitere Kriterien sind (b) ein Mindestmaß an zentral-gelenkter Organisation und (c) Kontinuität. Als bewaffnete Konflikte werden gewaltsame Auseinandersetzungen bezeichnet, bei denen die Kriterien der Kriegsdefinition nicht in vollem Umfang erfüllt sind. vgl. Arbeitsgemeinschaft Kriegsursachenforschung (AKUF), www.sozialwiss.uni-hamburg.de

17 vgl. Human Rights Watch, Refugee Convention Violations, 2001

18 vgl. Dietrich, H., Flüchtlinge im Krieg, in: Infodienst Bayerischer Flüchtlingsrat, Nr. 1/2003

19 vgl. Krieg gegen Flüchtlinge, in: Infodienst Bayerischer Flüchtlingsrat, Nr. 1/2003

20 Klauseln zur Kontrolle von «Migrationsbewegungen» als Bestandteil von Verträgen zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit bzw. Entwicklungshilfe.

21 vgl. Human Rights Watch, Iraqi refugees, asylum seekers, and displaced persons, 2003

22 vgl. Sintenis, M., Nordafrika, in: Opitz, P.J.: Der globale Marsch: Flucht und Migration als Weltproblem, München 1997

23 vgl. Refugees International, Forgotten People: The Saharawis of Western Sahara, 2003

24 vgl. Zwerver, A., Humanitarian situation of refugees and displaced persons in the Middle East, 04.02.2002, Council of Europe vgl. Global IDP Project, Internal Displacement in The Middle East, 2002

25 vgl. Israel Ministry of Foreign Affairs, The Middle East refugee problem, 1992, www.mfa.gov.il/mfa/go.asp?MFAH0coy0

vgl. Ferdowsi, M. A.: Naher und Mittlerer Osten, in Opitz, P. J., Der globale Marsch: Flucht und Migration als Weltproblem

26 vgl. Human Rights Watch, Iraqi refugees, asylum seekers, and displaced persons, 2003

vgl. Global IDP Project, Profile of Internal Displacement: Turkey, 2002

27 vgl. Human Rights Watch, Iraqi refugees, asylum seekers, and displaced persons, 2003

28 vgl. International Federation for Human Rights, Iraq: continuous and silent ethnic cleansing, 2003

29 vgl. Kirschner, M., Afghanistan – Die aktuelle Situation, 2003, www.sfh-osar.ch

wjetischen Regierung, mit offenen Armen aufgenommen wurden. Beim Einmarsch russischer Truppen im Dezember 1979 flohen in wenigen Wochen über 600 000 Menschen. Bis Ende 1990 wuchs die afghanische Flüchtlingsbevölkerung zur grössten auf der Welt an: Bis zu sechs Millionen Afghanen befanden sich zeitweise in einem ungewissen Exil.

Die militärischen und politischen Umwälzungen nach dem 11. September lösten einen neuen Exodus aus. Doch dann wurden in einer der grössten Aktionen dieser Art bis Ende 2002 fast zwei Millionen Afghanen und Afghaninnen zurückgeführt. Bereits 1992 waren es 1,5 Mio., zwischen 1988 und 1999 mehr als 4 Mio.

## Erzwungene Rückkehr

Oft wurden sie auch regelrecht zur Rückkehr gezwungen; im Iran durch mobartige Angriffe oder den Entzug der medizinischen Versorgung,

der Arbeiterlaubnis, der Ausbildung für die Kinder oder der Unterkunft. Zuletzt wurden sie im wirtschaftlich gebeutelten Iran für die steigende Arbeitslosigkeit, die Kriminalität und den Drogenhandel verantwortlich gemacht. In Pakistan, wo sie seit dem Jahr 2000 systematisch als Illegale erfasst werden, wurden 2002 die Lager, in denen afghanische Flüchtlinge seit Jahren gelebt hatten, mit Bulldozern zerstört. Man entwickelte eine neue Lagerpolitik: Die afghanischen Flüchtlinge wurden in abgelegene Gebiete, eingegrenzt durch Stacheldrahtverhaue und Minenfelder, verfrachtet.

Somit hat auch die «grosse Rückführungsaktion der Afghanen» eine Kehrseite. Heute warten wieder 3,6 Mio. Afghanen und Afghaninnen im Iran und in Pakistan sowie 550 000 intern Vertriebene (2001 noch 1,2 Mio.) in Afghanistan auf ihre Rückkehr.<sup>32</sup>

## Ausblick

Somit wird deutlich, dass es zwischen Nordafrika und Westasien, also dem «Nahen und Mittleren Osten» sowie innerhalb der «arabischen» oder Teilen der «islamischen Welt» vielfach grosse «quantitative» und «qualitative» Unterschiede bei den Flüchtlingsproblemen und den Problemen von Flüchtlingen gibt.

Obwohl westasiatische Staaten eine Vielzahl der weltweit registrierten und nicht registrierten Flüchtlinge verursachen und aufnehmen, wird das Budget des UNHCR für diese Regionen mit seinen komplexen Langzeitkrisen beständig reduziert.

Obwohl weder Lösungen noch Regelungen vieler fluchtverursachender Konflikte in Sicht sind, wird regionale Kooperation bei bestehenden oder zu erwartenden Flüchtlingsproblemen mangels internationaler Unterstützung immer unwahrscheinlicher.

Vielleicht wäre die Unterzeichnung der einschlägigen UN-Konvention durch alle Staaten in dieser Region ein erster Schritt, um die Menschenrechte und die Grundfreiheiten für heutige und künftige Flüchtlinge in Westasien und Nordafrika auf eine solide Basis zu stellen.

## Résumé

Il faut faire une nette distinction entre réfugiés et migrants, les réfugiés ont dû quitter leur pays pour diverses causes de persécution, les migrants quittent leurs régions d'origine à la recherche de travail.

Deux tiers des 19,8 millions de réfugiés sont des victimes de crises à long terme ; la plupart d'entre eux se trouvent en Asie occidentale, dont le peuple palestinien représente le plus grand groupe. Diverses raisons sont à l'origine du phénomène : des guerres entre états ou des guerres civiles, le manque de légitimité des pouvoirs politiques et les conflits sociaux. Non seulement, de nombreux états du Moyen Orient n'ont pas signé la convention, mais on constate un nombre croissant d'infractions contre la convention des réfugiés de l'ONU, parfois, les pays se militarisent véritablement contre les réfugiés.